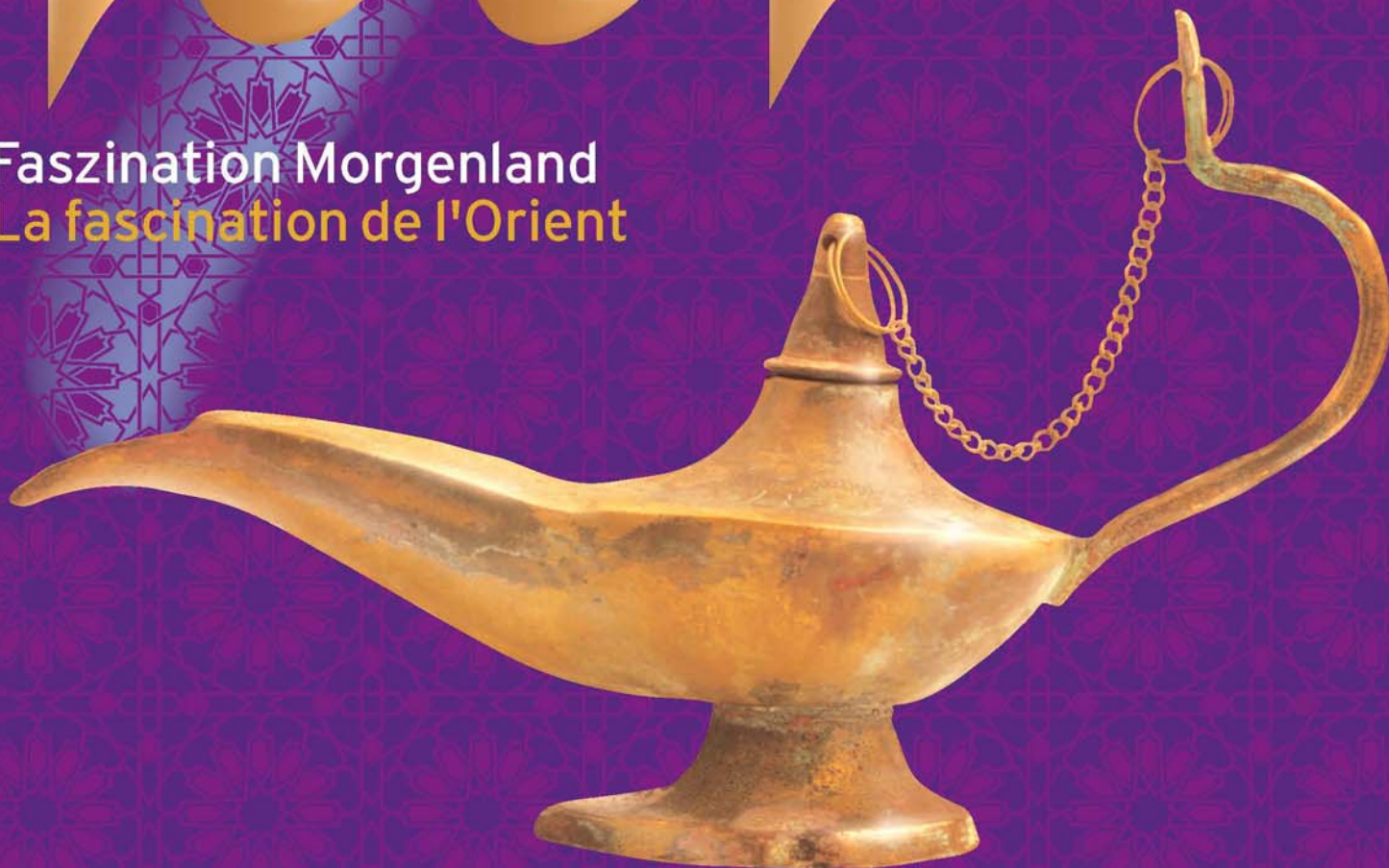


Schätze aus
Trésors des

1001

Nacht
Nuits

Faszination Morgenland
La fascination de l'Orient



14. Mai bis 1. November 2005
du 14 mai au 1^{er} novembre 2005

Lernpaket
für Lehrer und Schüler
Teil 3: Unterrichtsmaterial



Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Schätze aus 1001 Nacht

Faszination Morgenland

Gebälsehalle, 14. Mai bis 1. November 2005

Lernpaket für Lehrer und Schüler

Teil 3: Unterrichtsmaterial

Inhalt

| | | |
|----|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. | Ausstellungsdaten und Service für Schulen | 3 |
| 2. | Anregungen zur Vorbereitung, zum Besuch und zur Nachbereitung der Ausstellung für die Grundschule und Unterstufe | 5 |
| 3. | Anregungen für den Unterricht in höheren Klassen | 9 |
| 4. | Quellentexte: Als deutscher Gesandter im Osmanischen Reich | 13 |
| | Audienz beim Großherrs | 13 |
| | Familienleben | 18 |
| 5. | Literatur | 20 |
| 6. | Links | 21 |

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

1. Ausstellungsdaten und Service für Schulen

Öffnungszeiten

bis 1. November 2005

Gebläsehalle, täglich von 10 bis 19 Uhr

Eintritte

| | |
|----------------------------------------------------------------------------|------------------------------------|
| Ermäßigt | 8,50 € |
| Normal | 10,00 € |
| Familien (2 Erwachsene mit Kindern und Jugendlichen bis 16 Jahre) | 21,00 € |
| Kinder und Jugendliche | 3,00 € |
| Kinder und Jugendliche im Klassenverband | 3,00 € |
| Gebuchte Führung (max. 30 Personen, Dauer der Führung ca. 1,5 Stunden). | 80,00 € (plus ermäßigtem Eintritt) |

Jahreskarten

| | |
|------------------------------|---------|
| Jahreskarten Kinder/ Schüler | 6,00 € |
| Erwachsene | 25,00 € |
| Familien | 52,00 € |

Sonderkonditionen für Schulen

Schulklassenführung im Bonuspaket zum Preis von 100 Euro inkl. Führung (max. 30 Personen einschließlich Lehrkraft) in der Zeit von Montags bis Freitags zwischen 10 und 14 Uhr.

Aktion: Bucht eine Schule drei Führungen ist die vierte Führung frei!

Kontakt /Besucherservice

Telefon +49 (0)6898 - 9 100 100 /
+49 (0)6898 - 9 100 106

Fax +49 (0)6898 - 9 100 111

Internet www.voelklinger-huette.org

e-mail mail@voelklinger-huette.org

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Service zur Ausstellung

Publikation zur Ausstellung, Preis 19,90 €

Schätze aus 1001 Nacht - Faszination Morgenland steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Saarlandes, Peter Müller

Projektpartner **kohlpharma**
euro-arzneimittel

Gefördert von



Dieses Lernpaket wurde realisiert durch die besondere Unterstützung unseres Projektpartners kohlpharma.



Feldflasche

spätes 17. Jahrhundert, osmanisch
Leder, z.T. vergoldete
Silberdrahtstickerei, Silber
Höhe 26 cm
Badisches Landesmuseum Karlsruhe

Die in konischer Beutelform aus zwei Lederstücken gefertigte Feldflasche entspricht einem weit verbreiteten Typus. Sie diente überwiegend als Behältnis für Wasser aber auch für Kaffee. Außergewöhnlich bei der Flasche ist die Verwendung kostbarster Materialien. Die gesamte Außenwand ist von einer dichten, zum Teil vergoldeten Silberdrahtstickerei auf dünnem Leder in Anlegetechnik bedeckt. Die unterschiedliche Verlaufsrichtung, Zwirnung und Farbe der Drähte erzeugt ein lebendiges Bild von stilisierten Blattranken mit großen Rosetten und lotusartigen Blüten, die von einem Tulpenfries eingefasst werden. Der teilvergoldete Silberstöpsel mit Schraubgewinde ist mit feinen Blatt- und Blütenranken graviert und nielliert.

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

2. Anregungen zur Vorbereitung, zum Besuch und zur Nachbereitung der Ausstellung für die Grundschule und Unterstufe

Vor der Ausstellung:

Zur Einstimmung auf den Ausstellungsbesuch kann ein Märchen aus 1001 Nacht (Aladin) vorgelesen werden. Diese Märchen beflügelten die Phantasie der Europäer seit Jahrhunderten und entfachten die Sammelleidenschaft europäischer Fürsten. Statt Stickern oder Briefmarken sammelten sie Osmanische Waffen, Schmuck Kleidung und Keramik. Viele der gezeigten Stücke sind in den Kriegen zwischen dem Osmanischen Reich und den Europäischen Mächten erbeutet worden, einige sind diplomatische Geschenke.

- Was sammelst du? Warum?
- Was sammeln Museen? Warum?

In der Ausstellung:

Das Motiv der Tulpe kann als roter Faden durch die Ausstellung gesponnen werden. Fast alle Objektarten sind mit Blumendekoren versehen. Durch die meisterhafte kunsthandwerkliche Verarbeitung von Gold und Edelsteinen sind auch eher „maskuline“ Genres wie Waffen für alle zugänglich und interessant.



Fliese

2. Hälfte 16. Jahrhundert, Iznik, osmanisch
Quarzfritte-Keramik
Kunstgewerbemuseum,
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Seit der verstärkten Bautätigkeit besonders unter Sultan Süleyman II., dem Prächtigen, (1520 - 1566) und seiner Großwesire wuchs der Bedarf an Wandfliesen enorm. Der reiche Fliesenschmuck überzog Wände und Portalzonen von Palästen und den Häusern der Mächtigen, bei Moscheen sogar ganze Innenräume. Die Hoftöpfereien in Iznik und Kütahya waren vorzugsweise mit der Produktion von Fliesen beschäftigt. Geschirre wurden eher als Nebenprodukt hergestellt. Die Materialien für die Fliesenherstellung, das Tongemisch für den Scherben, die weiße Engobe als Untergrund für die Bemalung, die Farben aus Metalloxyden und die transparente Blei-Alkaliglasur glichen denen der Geschirrerstellung. Sowohl in der Geschirrerstellung als auch in der Bemalung von Fliesen zeigten sich Tulpenmotive in der zweiten Jahrhunderthälfte immer häufiger. Tulpenblüten bereicherten die Dekore, ohne den anderen Pflanzenschmuck zu verdrängen.

Weltkulturerbe Völklinger Hütte
Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur
66302 Völklingen / Saar
Redaktion: Peter Backes, Christine Zureich
Tel. 06898/9100-135, Fax 06898/9100-111
mail@voelklinger-huette.org

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

- Wo ist eine Tulpe zu sehen?
- Was fällt bei den Darstellungen der Tulpen auf?
- Welche Blumen erkennst du auf den Gegenständen?

Manche Tulpen erkennt man erst auf den zweiten Blick, weil die Form stark abstrahiert ist, andere sind in unnaturalistischem Blau gemalt. Sind die Blumen deswegen „schlecht gemalt“? Der Begriff der künstlerischen Freiheit kann eingeführt werden.



Teller

Mitte 17. Jahrhundert, Iznik oder Küthahya, osmanisch
Quarzfritte-Keramik
Durchmesser 22 cm
Kunstgewerbemuseum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Der schlichte Teller wird durch drei einfache, aber für osmanische Erzeugnisse typische Dekorelemente aus der Blumenwelt verziert. Innerhalb eines Doppelkreises mit ganz leicht angedeutetem Felsen-Wellen-Motiv sind im Spiegel des Tellers die blaue Blüten einer Hyazinthe, rote Nelkenblüten und eine osmanische Tulpe in Blau zu sehen. Den äußeren Tellerrand ziert ein blaues Band mit Halbrossetten in Rot auf weißem Grund.

Mit älteren Kindern kann das flächendeckende Ornament als Kennzeichen der osmanischen Kunst herausgearbeitet werden. Im Gegensatz zum europäischen Kunsthandwerk, überzieht das Muster oft die ganze Fläche eines Gegenstands.

- Woher kommen unsere Pflanzen?

Mit der Tulpe als Ausgangspunkt kann die Herkunft anderer „selbstverständlicher“ Zier- und Nutzpflanzen, z.B. die Kartoffel, erfragt werden. Das Thema bietet sich auch für eine Nachbearbeitung im Unterricht an.

Warum galt die Tulpe als göttliche Blume? In arabischer Schrift werden Tulpe „Ialé“ und Gott „Allah“ mit den gleichen Buchstaben geschrieben. (Weil der Islam auf Arabisch verfasst wurde, wurde in allen Ländern des Orients mit dieser Schrift geschrieben. In der Türkei wird seit 1920 das lateinische Alphabet benutzt. Im Arabischen gibt es 18 Schriftzeichen und nur vier Vokale: a, i, o, u). Auch die Kinder können sich an solchen Anagrammen versuchen - an einer der beiden als Lampe verwendeten Ampelkugeln mit Tulpendekor kann man etwas ältere Kinder auffordern, aus den Buchstaben AMPEL (am besten auf einzelne Kärtchen zum Auslegen

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

geschrieben) ein anderes Wort zu bilden, was die Funktion dieser Kugel beschreibt („LAMPE“; „Palme“ wäre ein weiteres Anagramm).

- Welche Rüstung schützt besser: eine richtige Ritterrüstung oder ein Panzerhemd?
- In welchem kann man sich besser bewegen? Welches ist leichter? etc.
- Warum nahmen die osmanischen Reiter keine Keramik-Teller mit?
- Wie sieht Camping-Geschirr heute aus?
- Warum war es damals nicht auch aus Kunststoff?
- Was gab es zu erst: Pfeil und Bogen oder Gewehre?



Zischägge (Sturmhaube) und Kürass (Bruststück und Rücken)

um1590, Augsburg
blankes Eisen, Gold- und Schwarzätzung,
Bronze, vergoldet, Halbedelsteine
Höhe 84 cm
Kunsthistorisches Museum Wien,
Hofjagd- und Rüstkammer

Beide am orientalischen Geschmack orientierten Stücke wurden als Geschenke für den türkischen Großwesir Sinan Pascha hergestellt, aber auf Grund des langen Türkenkrieges nicht mehr geliefert. Die Sturmhaube, oder „Zischägge“, ist wie der auch „Kürass“ genannte Brust- und Rückenpanzer reich geschmückt. Sämtliche Teile sind mit geätzten und vergoldeten Ornamenten auf gebläutem Grund verziert.

Die Europäer haben den Kaffee durch die Osmanen kennen gelernt. Mit dem Getränk selbst kam auch das Wort „Kaffee“ zu uns.

- Welche anderen Wörter sind aus anderen Sprachen ins Deutsche gekommen?
- Die Badekultur verschiedener Länder und Epochen kann ausgehend vom Hammam erarbeitet werden.
- Wie haben Uroma und Uropa gebadet?
- Hatten sie fließendes Wasser?
- Wie badet man in anderen Ländern?

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Nach der Ausstellung:

Der Koran wurde auf Arabisch, das heißt von rechts nach links geschrieben. Kinder sollen ihren Namen von rechts nach links in Spiegelschrift schreiben.

Die Schönschrift erlangte in den islamischen Ländern ihre Blüte; vor allem im religiösen Kontext waren Abbildungen von Menschen und Tieren verboten. Die Kalligrafie dagegen war eine legitime und sogar geförderte Kunstform. Die Kinder sollen ihren Namen möglichst schön schreiben, als würden sie ihn malen, nicht schreiben.

Zunächst sollen die Kinder eine Tulpe möglichst naturalistisch abzeichnen. Im nächsten Schritt soll die Zeichnung vereinfacht werden. Im Kartoffeldruck können mit dem eigenen Entwurf Papier oder Textilien gestaltet werden.

Ein Bauchtanz kann einstudiert werden.

„C-A-F-F-E trink nicht zu viel Caffee“, das Lied von Mozart kann gesungen werden, wobei die Bezeichnungen historisch eingeordnet und kritisch hinterfragt werden sollen.

Brief aus der Perspektive des Gesandten deutschen Kaiser Ferdinands I., Ghiselin de Busbecq schreiben: über das Alltagsleben in Istanbul, die Entdeckung der Tulpe, die Geschenke an den Sultan etc.



Koran mit Goldeinband

Ali Ibn Muhammad Ibn Muqaddam
1572 (?), Herat (?), persisch
Handschrift, Papier, 16 Blätter, fol.
1v/2r
35,5 x 24 cm
Bayerische Staatsbibliothek
München

Die Handschrift enthält das 13. Dreißigstel eines mehrbändigen Korans. Der kostbare Prachtledereinband mit vergoldeter Relieffprägung entspricht dem klassisch islamischen Typ: Auf dem Mittelfeld, das in der Grundstruktur ein mandelförmiges Medaillon mit Anhängern und damit korrespondierenden Eckfeldern zeigt, bilden Blütenranken und Wolkenbänder ein übergreifendes Muster. Koranverse in den Randkartuschen preisen die Offenbarung des Korans.

Weltkulturerbe Völklinger Hütte
Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur
66302 Völklingen / Saar
Redaktion: Peter Backes, Christine Zureich
Tel. 06898/9100-135, Fax 06898/9100-111
mail@voelklinger-huette.org

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

3. Anregungen für den Unterricht in höheren Klassen

Deutsch:

- Sprachwissenschaft: Lehnwörter, Etymologie
- Lektüre: „1001 Nacht“, die Konstruktion des Exotischen etc.
- „Wer sich selbst und andere kennt, / wird auch hier erkennen: / Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.“ Goethe West-östlicher Diwan

Kunst:

- Bildverbot und Auswirkungen
- Kalligrafie
- Porträtvergleich: Morgenland und Abendland
- Abstraktion - Arabesken und Geometrie

Religion/Ethik/Gemeinschaftskunde:

- Was ist der Islam? Worin gleichen sich die großen Weltreligionen? Worin unterscheiden sie sich.
- Wieso ein Bilderverbot?
- Sind alle „Glaubenskriege“ wirklich Glaubenssache? Was könnte noch dahinter stecken?
- „Vnd schlage beyde Türcken und Babst zu boden sampt allen Tyranen und gotlosen“ - Martin Luthers „Heerpredigt wider den Türcken.“ 1542 als Ausgangspunkt für eine Diskussion über Luthers Konzeption des Gegensatzes „Christenheit“ und „Türken“ auf dem Hintergrund des „inneren“ Glaubenskrieg der Christenheit.
- Das Verhältnis der Europäer zu den Osmanen war geprägt von Furcht und Faszination - wieso liegen sie oft eng beieinander? Gibt es weitere Beispiele, auch Literarische?

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Geschichte:

- Glaubenskriege
- Die territoriale Expansion als notwendige Bedingung für das Osmanische Reich. Das Osmanische Lehenssystem zur Entlohnung und Loyalitätssicherung. Gegenüberstellung dieses „Timar“-Systems mit dem europäischen Lehenssystem.



Osmanischer Koran
1570/71, osmanisch
Handschrift, Papier, 346 Blätter, fol.
1v/2r
27,2 x 20,3 cm
Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Die reichlich mit Gold verzierte Anfangsdoppelseite der Koranhandschrift ist Ausdruck dafür, dass Muslime den Koran - gerade in seiner Gestalt als Buch - mit großer Ehrfurcht behandeln und schon immer besonderen Wert auf die Ästhetik seines äußeren Erscheinungsbildes legten.

Gemeinschaftskunde/Politik/Geographie:

- Wo liegt Europa? Was ist die Idee? Seit wann gibt es Europa?
- Es lässt sich ein Bogen zum EU-Beitritt der Türkei schlagen, wenn auch die Ausstellung mit den Gastarbeiterphotos Mehmet Ünals auf dem Freigelände besichtigt wird.

Weltkulturerbe Völklinger Hütte
Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur
66302 Völklingen / Saar
Redaktion: Peter Backes, Christine Zureich
Tel. 06898/9100-135, Fax 06898/9100-111
mail@voelklinger-huette.org

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Musik:

- Mozarts „Entführung aus dem Serail“ als Beispiel für die Zeit der „Türkenmode“ in Europa, in dem positive Klischees - Güte, Toleranz usw. - auf die Türken projiziert werden
- Vergleich türkische und deutsche Volksmusik
- Vergleich türkische und deutsche Popmusik



Kesselpauke mit Hülle
um 1550, osmanisch
Kupfer, Lederbespannung
Durchmesser 27 cm
Kunsthistorisches Museum Wien,
Hofjagd- und Rüstkammer

Die Kesselpauke aus Schloss Ambras gehörte vermutlich zur Türkenbeute, die Erzherzog Ferdinand II. von seinem Ungarnfeldzug von 1556 mitbrachte. Sie ist typisch für die von osmanischen Militärkapellen verwendeten kleinen Handpauken. Die Kesselpauke besteht aus einem Kupferkessel, über den eine Haut gespannt wurde. Die Kesselpauke wurde in einer ledernen Schutzhülle aufbewahrt und mit zwei Tragschlaufen am Sattel angeschnallt.

Chemie:

- Wie aus Eisen Dolche werden. (Stahl, Damasizierung usw.)
- Chemische Methoden beim Verzieren von Waffen

Weltkulturerbe Völklinger Hütte
Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur
66302 Völklingen / Saar
Redaktion: Peter Backes, Christine Zureich
Tel. 06898/9100-135, Fax 06898/9100-111
mail@voelklinger-huette.org

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Physik:

- Warum sind die Pfeile der Osmanen so viel leichter als die Europäischen und dennoch gefährlicher?
- Die Durchschlagkraft von Pfeilen lässt sich mit der Formel $(1/2 \times m \times v^2)$ darstellen; sie errechnet sich also aus der Masse des Pfeils multipliziert mit der Geschwindigkeit im Quadrat. Die meisterhaft gearbeiteten Reflexbögen erzielen eine ungeheuer große Abschussgeschwindigkeit.



Fünf Pfeile

17. Jahrhundert, osmanisch
Tannenholz, Farbe, Federn, Horn, Bein, Messing
und Kupfer, Eisen
Länge ca. 73 cm
Rüstkammer, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden

Pfeile dieser Art und Qualität waren ausgesprochene Präzisionswaffen, deren Länge und Gewicht auf Bogen, Schützen und Einsatz abgestimmt waren. Die Pfeile gehören zu einer Gruppe von insgesamt 21 gleichartigen Pfeilen. Die hölzernen Schäfte sind dreiteilig befiedert. Zwischen der Befiederung sind sie rot lackiert und mit goldenem Rautenmuster verziert. Daran anschließend befindet sich ein blauer, golden eingefasster Streifen mit goldenen Punkten. Die eisernen Pfeilspitzen haben eine flache, dreikantige Form, deren Spitze vierkantig ausläuft. An den Schaftenden unterhalb der Spitzen befinden sich mehrere schmale Ringe aus unterschiedlichen Materialien.

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

4. Quellentexte: Als deutscher Gesandter im Osmanischen Reich

Für die Europäer waren die Berichte der Gesandten und Diplomaten, die im Osmanischen Reich arbeiteten, die einzige Quelle, aus der sie ihre Informationen über das geheimnisvolle Morgenland bezogen. Diese Erzählungen stachelten die Phantasie der Menschen zu dem unbekanntem Land enorm an und führten mit dazu, dass Moden und Bräuche entstanden, die der Kultur der Osmanen entstammten.

Der spätere Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke (1800 - 1891) wurde 1835 nach Konstantinopel kommandiert, um die Osmanen beim Aufbau eines Heeres nach europäischem Vorbild zu unterstützen. Er hat seine Eindrücke und Erlebnisse in zahlreichen Briefen festgehalten, die später in einem spannenden Buch veröffentlicht worden sind.

Quelle:

Helmut von Moltke

Unter dem Halbmond

Erlebnisse in der alten Türkei 1835 - 1839

Berlin 1988

Audienz beim Großherrs

Pera, den 21. Januar 1837.

Vorgestern erhielt ich den Befehl, zu einer Privataudienz beim Großherrs zu erscheinen. Es ist bekannt, wie früher die Repräsentanten der mächtigsten Monarchen stundenlang im Vorhof des Serails warten mußten. Dort befindet sich ein Portal mit zwei Türen hintereinander. Da die äußere hinter dem Eintretenden eher geschlossen, als die innere wieder geöffnet wird, so war dies der Ort, wo den Wesiren und den Großen überhaupt gelegentlich die Köpfe abgeschlagen wurden.¹ Diese freundliche Lokalität hatte man benutzt, um die zur Audienz gelassenen Fremden in der Tugend der Geduld zu üben. Es wurden Rechtshändel geschlichtet und Urteil gesprochen; dann wurden die Janitscharen gespeist und ihre Löhnung aus großen Säcken klirrend auf das Steinpflaster geworfen; endlich die Gesandten selbst bewirtet und mit Pelzen beschenkt und bekleidet. Erst nachdem sie so eine Vorstellung von der Gerechtigkeit und Milde, von dem Reichtum und der Macht, hauptsächlich wohl von dem Hochmut des Padischahs erhalten, wurden sie durch das Tor der Glückseligkeit, »Bab seadet«, in einen halb-dunklen Kiosk vor das Antlitz des Großtürken gelassen. Der Beglückte wurde von zwei Kaputschi-Baschi oder Ober-Türstehern geführt, die

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig



Sultan Süleiman, der Prächtige empfängt ausländische Botschafter zeitgenössischer Stich aus dem Jahr 1531

Quelle: Ferenc Majoros/Bernd Rill, Das Osmanische Reich 1300 - 1922, Graz Wien Köln 1994, S. 194

ihm die Arme festhielten und ihn zu tiefen Verbeugungen zwangen. Die Gesandten richteten ihre Reden an den Großherrscher, dem jedoch nur einige wenige Worte übersetzt wurden, und sodann durften sie ihre Geschenke überreichen. Seine Hoheit gab dem Wesir einen Wink, irgend etwas zu sagen, und damit war die Sache zu Ende. So oder doch mit wenig geänderten Formen bestanden die Audienzen fort bis vor zehn Jahren. Nach der Vernichtung der Janitscharen oder vielmehr seit die Russen den Türken etwas näher gelegt, daß sie nicht mehr unüberwindlich sind, hat dies nun zwar aufgehört, immer aber ist der Großherrscher der mindest zugängliche aller europäischen Fürsten; ich will Dir daher meine Audienz beschreiben.

Um 10 Uhr morgens begab ich mich mit dem Dragoman (Dolmetscher) der Gesandtschaft, der mich auf allen meinen Zügen begleitet hat, ins Mabein oder den Versammlungsort der Großwürdenträger des Reichs. Dieses Gebäude liegt unmittelbar neben dem Winterpalais des Großherrscher zu Dolma-Bagtsche (Kürbisgarten), ist aber durch eine hohe Mauer von demselben getrennt. Wassaf-Effendi, der Geheimschreiber und mächtige Vertraute des Sultans, nimmt hier die Fremden an, welche oft mehrere Stunden zubringen müssen, um alles mit ihm gehörig durchzusprechen, was man dem Großherrscher zu wissen tun will. Dieser Effendi begibt sich sodann zu seinem Gebieter, mit welchem die Antworten beraten werden und der dann genügend vorbereitet ist. Das war mit mir nun nicht nötig, da ich nichts Politisches vorzubringen hatte. Der Kapudan-Pascha, ein äußerst freundlicher Herr,

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

kam bald hinzu; es wurden zahlreiche Pfeifen geraucht, Kaffee getrunken, und um 11 Uhr erhielten wir den Befehl, vor Sr. Hoheit zu erscheinen.

Durch eine kleine Nebentür traten wir in den von hohen Mauern umringten Hof, der nach dem Bosphorus zu durch dichte Drahtgitter geschlossen ist, welche die Aussicht nach Skutari und der Propontis offen lassen. Einige Blumenparterres, mit Buchsbaum eingefasst, Rosenhecken und zwei Bassins mit Springbrunnen füllten den inneren Raum aus. Am Ende des Hofes erhebt sich ein dreistöckiges Wohnhaus aus Brettern, in welchem der Sultan den Winter zubringt. Hinter demselben fangen die weitläufigen Gebäude des Harems an.



Zelt-Teppich aus Seidenatlas mit Gebetsnische
19. Jahrhundert, orientalisches
Seidenatlas, eingewebte Muster aus Seiden- und Goldfäden
169 x 112 cm
Kunsthistorisches Museum Wien, Wagenburg

Zur Ausstattung von Prunkzelten gehörten natürlich auch kostbare Teppiche. Der Zelt-Teppich aus den kaiserlichen Sammlungen ist ein aus Seiden- und Goldfäden gewebter Gebetsteppich. Die gelb-grüne Bordüre fasst einen roten Mittelteil ein, der durch das so genannte Mihrab-Motiv beherrscht wird: Stilisierte Säulen tragen einen gewellten Bogen und bilden so eine Nische. Der Gläubige kniet beim Gebet mit Blick zur nach Mekka gerichteten Nischenspitze. Die Nische ist überreich mit stilisierten Blütenmotiven, Vasen und Sternen verziert.

Man führte mich in einen schönen, sehr geräumigen Kiosk, welcher, über dem Meere erbaut, eine prächtige Aussicht gewährt. Dort fanden wir einen Schwarm von

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Kammerherren, Pagen, Sekretären, Militärs und anderen Beamten des Hofes. Ein älterer Gentleman sagte mir besonders viel Verbindliches; er hatte entdeckt, daß ich mir ein großes Verdienst um das Land erworben, und ich erfuhr nachher, daß dies Se. Exzellenz der Hofnarr des Großherrn sei. Nach kurzer Zeit traten wir in das Wohnhaus; da etwas Antichambrieren aber unerlässlich ist, stellte man Stühle für uns auf die mit schönen Teppichen belegte, aber niedrige Treppe. Nach einigen Minuten wurden wir vorgefordert, worauf Wassaf Effendi sogleich seinen Degen ablegte; ich war in Zivilkleidern. Die Zimmer, welche wir durchschritten, sind weder groß noch sehr prachtvoll; sie sind nach europäischer Art möbliert, man sieht da Stühle, Tische, Spiegel, Kronleuchter, sogar Öfen, alles, wie man es bei einem wohlhabenden Privatmann in unseren Städten auch findet.



Osmanischer Koran

um 1700, Istanbul (?), osmanisch
Handschrift, Papier, 302 Blätter,
fol. 1v/2r

17 x 11 cm

Bayerische Staatsbibliothek
München

Die reichlich mit Gold verzierte Anfangsdoppelseite der Koranhandschrift ist Ausdruck dafür, dass Muslime den Koran - gerade in seiner Gestalt als Buch - mit großer Ehrfurcht behandeln und schon immer besonderen Wert auf die Ästhetik seines äußeren Erscheinungsbildes legten.

Nachdem der Teppich von einer Seitentür weggezogen, erblickten wir den Großherrn in einem Lehnssessel. Nach üblicher Weise machte ich ihm drei tiefe Verbeugungen und trat dann bis an die Tür zurück. Se. Kaiserliche Majestät trug die rote Mütze (Fes) und einen weiten, violetten Tuchmantel oder vielmehr einen Mantelkragen, welcher seine ganze Gestalt versteckte und der durch eine Diamantagraffe zusammengehalten ward. Der Sultan rauchte eine lange Pfeife von Jasminrohr, die Bernsteinspitze mit schönen Juwelen besetzt. Sein Stuhl stand neben dem langen Diwan, der sich hier immer unter den Fenstern befindet. Mit einem Blick links konnte Se. Hoheit den schönsten Teil seines Reiches, die Hauptstadt, die Flotte, das Meer und die asiatischen Berge, überschauen. Rechts vom Großherrn bis zur Tür, durch die ich eingetreten, standen sechs oder sieben seiner Hofbeamten in tiefem Schweigen

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

und in ehrfurchtsvoller Stellung, die Hände vorn über den Leib gekreuzt. Ein schöner französischer Teppich bedeckte den Fußboden, und in der Mitte des Zimmers glimmte ein Kohlenfeuer in einem prachtvollen Bronzemangal.

Der Großherr äußerte sich zuerst anerkennend und dankbar über die vielen Beweise von Freundschaft, welche er von unserem König empfangen, und sprach sich sehr günstig über preußisches Militär im allgemeinen aus. Sobald Se. Majestät geendet, blickten alle Anwesenden sich mit dem Ausdrucke der Bewunderung und Beistimmung an, und der Inhalt wurde mir von meinem Dragoman wiedergegeben. Da ich hierauf nichts zu sagen hatte, so begnügte ich mich mit einer Verbeugung. Se. Hoheit geruhte hierauf, mit mir von meinen Arbeiten zu sprechen, ging in mehrere Details ein und setzte hinzu, daß ich ihm inschallah, »so Gott will«, noch fernere Dienste leisten sollte. Indem er seine Zufriedenheit äußerte, ließ er mir durch Wassaf-Effendi seinen Orden überreichen. Nachdem ich diesen auf übliche Weise, ohne das Etui zu öffnen, an Brust und Stirn erhoben, rief der Großherr: »Zeigt ihn ihm und fragt ihn, ob er ihm gefällt!« worauf denn der Nischan (Orden) mir feierlichst um den Hals gebunden wurde. Sodann erhielt mein Dragoman ebenfalls eine Dekoration geringerer Art, mit dem Vermerk: »weil er mir bei meinen Arbeiten beigestanden«, und wir waren entlassen.

Der lebhafteste Eindruck, welcher mir von dieser ganzen Szene geblieben, ist der Ausdruck von Wohlwollen und Güte, welcher alle Worte des Großherrn bezeichnete.



Kleine Aufsatztruhe

2. Hälfte 19. Jahrhundert, persisch
Platane, Temperamalerei mit Gold und Silber, Schellack
61,5 x 35,0 x 23,0 cm
Kunstgewerbemuseum,
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Um 1900 entstanden auf vielen Gebieten orientalisierende Kunstwerke und auffallende Architekturen. Einen Höhepunkt feierte die orientalische, besonders die türkische Kunstsprache auf der Weltausstellung 1873 in Wien. Zusammen mit persischen Fliesen, Gläsern und Keramikgefäßen wurde das kleine Möbelstück im Stil der Safawiden-Kunst 1882 vom Königlichen Kunstgewerbemuseum Dresden angekauft. Die feinen Lackmalereien auf der kleinen Truhe zeigen Jagdszenen sowie zahlreiche Pflanzenmotive. Vorbilder sind in den reich bemalten persischen Buchmalereien, in Lackgegenständen, aber auch in persischen Fliesen aus der Safawiden-Zeit des 16. und frühen 17. Jahrhunderts zu finden.

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Familienleben

Arnaut-Kjöi, den 12. Februar 1836.

Das Haus, in welchem ich hier wohne, ist sehr groß und ausgedehnt, sein Fuß wird von den Wellen des Bosphorus bespült, die Rückseite aber steigt an der hohen Bergwand empor, so daß man aus dem dritten Stock auf die Terrasse des Gartens hinaus schreitet. -Es liegt, wie dies oft hier vorkommt, quer über die Straße, welche dann durch eine Reihe von Torwegen hindurchzieht. So gut nun auch nach hiesiger Art mein Wirt eingerichtet ist, so befindet sich doch in der ganzen Wohnung nicht ein einziger Ofen. Man setzt höchstens Kohlenbecken (Mangal) ins Zimmer, die Leute sitzen auf ihren Beinen mit drei bis vier Pelzen übereinander und kümmern sich wenig, ob Türen und Fenster offen stehen. In meinem unglücklichen fränkischen Anzug komme ich dabei schlecht weg; mein Trost aber ist der Tandur im Versammlungssaal.

Der Tandur ist ein Tisch, über welchen eine sehr große gesteppte Decke gebreitet wird, so daß sie auf allen Seiten bis zur Erde her Tandur, Heizpfanne, Kohlenbecken abhängt. Darunter steht ein Kohlenbecken, und ein niedriger Diwan umgibt den Tandur. Wenn man die Beine unter diesen Tisch steckt und den Teppich bis an die Nase hinaufzieht, so kann man es schon aushalten. Die ganze Familie drängt sich hier zusammen. Es wird geplaudert Domino oder Tricktrack gespielt, einige rauchen, andere schlafen, die meisten tun gar nichts, und jeder macht, was ihm beliebt. So sitzen wir zuweilen bis 2 Uhr morgens beisammen.



Kaffeekanne

19. Jahrhundert, syrisch
Messing
Höhe 23,5 cm, Durchmesser 12 cm
Linden-Museum Stuttgart

Am Hofe wie auch in den Familien der wohlhabenden Oberschicht wurde im Osmanischen Reich auf eine repräsentative und standesgemäße Freizeitgestaltung großer Wert gelegt. Man ließ sich zur Darstellung seines besonderen Standes auch gerne von europäischen Vorbildern beeinflussen, ohne dabei allerdings traditionelle Werte und Bräuche aufzugeben. Der gemeinschaftliche Genuss von Kaffee und Tabak hatte im Osmanischen Reich rituellen Charakter, oft waren besondere Tage für solche gesellschaftlichen Ereignisse reserviert. Die Kaffeekannen, die durch ihre kunstvolle Ausführung in Messing und Silber die Bedeutung des Kaffeerituals verdeutlichen, stammen aus dem Damaskus des 19. Jahrhunderts.

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Bei dieser gänzlichen Ungezwungenheit herrscht doch eine strenge Etikette in der Familie selbst. Wenn der Vater eintritt, so erheben sich die Söhne, welche selbst schon Männer von fünfzig Jahren sind. Ebenso vor der Mutter. Der jüngere Bruder raucht nicht eher, als bis der ältere ihn dazu einladet, die Frauen stehen aber vor jedem Mann auf.

So oft ein neuer Gast eintritt, wird Kaffee getrunken, und das geschieht wohl zwanzigmal an einem Tage. Zwischendurch wird Eingemachtes herumgereicht. Jeder nimmt einen Löffel voll und trinkt ein Glas Wasser nach. Dabei ist Gebrauch, jedem, der getrunken, afietler olsun – »wohl bekomm' es« – zu sagen und eine Bewegung mit der Hand an Brust und Stirn zu machen.

Des Tages werden regelmäßig zwei Mahlzeiten genommen; die erste um 9 oder 10 Uhr morgens, wo es im Sommer noch kühl ist, die zweite bei Sonnenuntergang, wo es wieder kühl wird. Die Küche ist ganz türkisch; Hammelfleisch und Reis bilden das Fundament der Mahlzeit, und eine um die andere der zahlreichen Schüsseln ist ein süßes Gericht. Der Wein ist den Armeniern natürlich erlaubt. Was ich sehr rühmen muß, sind die kleinen kalten Schüsseln, von denen jeder zwischendurch nach Belieben zulangt; die Austern (Stridia), Muscheln (Midia) und Hummer (Astachos), der Kaviar (Ekea), Käse (Penir), Oliven (Seityn), Ziegenrahm (Kaimak), Zwiebeln (Soghan), türkischer Pfeffer, Ingwer, Salate, Sardellen, Krabben, Fischlaich, Krebse, Schnittlauch und Früchte aller Art.



Verschlusspaar

18. Jahrhundert, Balkan
Kupfer, Email
Durchmesser 6,5 cm
Ungarisches Nationalmuseum
Budapest

Das Verschlusspaar aus zwei Kupferscheiben zeigt den großen Einfluss, den der osmanische Stil auf den Balkan hatte. Ein stilisiertes Gänseblümchen, beliebt in der osmanischen Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts, ist das zentrale Motiv des Verschlusses. Der Dekor aus getriebenen Blumen und Ranken ist umeine Rosette angeordnet. Der leicht erhabene Hintergrund ist mit mehrfarbigem Email ausgefüllt. Um den Gürtel, zu dem die Verschlüsse gehörten, schließen zu können, ist jeweils auf die Rückseite der Platten ein Haken gelötet.

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

5. Literatur

J. Michael Rogers und R.M. Ward
Schätze aus dem Topkapi Serail
Berlin 1988

Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hg.)
Die Karlsruher Türkenbeute: die "Türkische
Kammer" des Markgrafen Ludwig Wilhelm von
Baden-Baden, die "Türkischen Curiosaeten"
der Markgrafen von
Baden-Durlach
München 1991

Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hg.)
"Sesam, öffne dich!" - Ein Führer, nicht nur für
Kinder, durch den Türkenschatz im Karlsruher
Schloß
Karlsruhe 1993

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunst-
und Ausstellungshalle der Bundesrepublik (Hg.)
Im Lichte des Halbmonds. Das Abendland und
der türkische Orient
Dresden, Bonn 1995

Suraiya Faroqhi
Kultur und Alltag im Osmanischen Reich: Vom
Mittelalter bis zum Anfang des 20.
Jahrhunderts
München 1995

Bayerische Staatsbibliothek München (Hg.)
Prachtkorane aus tausend Jahren.
Handschriften aus dem Bestand der
Bayerischen Staatsbibliothek München
München 1998

Sybille Günther
Iftah ya simsim. Spielend den Orient entdecken
(zu diesem Buch ist auch ein CD gleichen
Namens mit orientalischen Liedern und Tänzen
erhältlich)
Münster 1999

Suraiya Faroqhi
Geschichte des osmanischen Reiches
München 2001

Günter Kettermann
Atlas zur Geschichte des Islam
Darmstadt 2001

Hendrikje Kilian und Vera Trost
Historische Fotografien aus Istanbul
Heidelberg 2001

Klaus Kreiser
Der Osmanische Staat 1300 - 1922
München 2001

Tahar BenJelloun
Papa, was ist der Islam? Gespräch mit meinen
Kindern (ab 10 Jahre, mit Aquarellen von Paul
Klee)
Berlin 2002

Johannes Kalter und Irene Schönberger (Hg.)
Der lange Weg der Türken. 1500 Jahre türkische
Kultur
Stuttgart 2003

Klaus Kreiser und Christoph K. Neumann
Kleine türkische Geschichte
Stuttgart 2003

André van der Goes (Hg.)
Tulpomanie. Die Tulpe in der Kunst des 16. und
17. Jahrhunderts
Zwolle 2004

Horst Kühnemann und Mario Grasso
Die schönsten Märchen aus Tausendundeiner
Nacht (schön illustriertes Selbst- oder
Vorlesebuch)
Oldenburg 2004

David J. Roxburgh
Turks: A Journey of a Thousand Years. 600 -
1600
London 2005

Meinrad Maria Grewenig (Hg.)
Schätze aus 1001 Nacht - Faszination Orient
Völklingen 2005

Weltkulturerbe Völklinger Hütte
Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur
66302 Völklingen / Saar
Redaktion: Peter Backes, Christine Zureich
Tel. 06898/9100-135, Fax 06898/9100-111
mail@voelklinger-huette.org

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

6. Links

Hier gibt's viele interessante Informationen zum Osmanischen Reich

Badisches Landesmuseum in Karlsruhe

www.landesmuseum.de

www.tuerkenbeute.de

Bayerisches Armeemuseum

www.bayerisches-armeemuseum.de

Bayerische Staatsbibliothek München

www.bsb-muenchen.de

Badische Landesbibliothek

www.blb-karlsruhe.de

Staatliche Kunstsammlung Dresden

www.skd-dresden.de

Österreichisches Staatsarchiv Wien

www.oesta.gv.at

Linden-Museum Stuttgart

www.lindenmuseum.de

Württembergische Landesbibliothek Stuttgart

www.wlb-stuttgart.de

Kunsthistorisches Museum Wien

www.khm.at

Österreichisches Museum für angewandte Kunst

www.mak.at

Weltkulturerbe Völklinger Hütte
Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur
66302 Völklingen / Saar
Redaktion: Peter Backes, Christine Zureich
Tel. 06898/9100-135, Fax 06898/9100-111
mail@voelklinger-huette.org

Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Europäisches Zentrum für Kunst und Industriekultur

Generaldirektor Dr. Meinrad Maria Grewenig

Ungarisches Nationalmuseum Budapest

www.hnm.hu

Türken-Ausstellung in London

www.turks.org.uk

Informationen zum Weltkulturerbe Völklinger Hütte

www.voelklinger-huette.org

Hier finden Sie viele **Informationen zu Technik und Geschichte**

www.deutsches-museum.de/bildung

Interessante Suchmaschinen für Kinder und Jugendliche

www.blinde-kuh.de

www.kinderweb.de

www.kidsweb.de

www.internet-abc.de

www.wasistwas.de